

Forschungsdatenzentrum "German Microdata Lab": Service für amtliche Mikrodaten ; Jahresbericht 2016

Stief, Kathrin; Dragon, Iris

Veröffentlichungsversion / Published Version
Tätigkeitsbericht, Jahresbericht / annual report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stief, K., & Dragon, I. (2017). *Forschungsdatenzentrum "German Microdata Lab": Service für amtliche Mikrodaten ; Jahresbericht 2016*. (GESIS Papers, 2017/12). Köln: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.21241/ssoar.52178>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC Licence (Attribution-NonCommercial). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0>

Forschungsdatenzentrum „German Microdata Lab“: Service für amtliche Mikrodaten

Jahresbericht 2016

Kathrin Stief, Iris Dragon

GESIS Papers 2017|12

**Forschungsdatenzentrum
„German Microdata Lab“:
Service für amtliche Mikrodaten**

Jahresbericht 2016

Kathrin Stief, Iris Dragon

GESIS Papers

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Postfach 12 21 55

68072 Mannheim

Telefon: (0621) 1246 - 246

Telefax: (0621) 1246 - 100

E-Mail: kathrin.stief@gesis.org

ISSN: 2364-3773 (Print)

ISSN: 2364-3781 (Online)

Herausgeber,

Druck und Vertrieb: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Unter Sachsenhausen 6-8, 50667 Köln

Zusammenfassung

Der Bericht dokumentiert die Arbeiten des German Microdata Lab (GML) für das Jahr 2016. Das GML ist eine Serviceeinrichtung für die Sozialforschung und vertritt deren Interessen gegenüber der amtlichen Statistik. Das GML ist damit unabhängig von Statistischen Ämtern und anderen Datenproduzenten und wirkt als Schnittstelle zwischen empirischer Sozialforschung und amtlicher Statistik.

Schlüsselwörter: German Microdata Lab, Mikrozensus, Scientific-Use-File, EU-SILC, EU-LFS, MISSY

Summary

This report documents the work of the German Microdata Lab (GML) for the year 2016. The GML is a service facility for social scientists and represents their interests in relation to the official statistics. Therefore it is independent from statistical offices and other data producers and acts as an interface between empirical social research and official statistics.

Key Words: German Microdata Lab, Microcensus, Scientific-Use-File, EU-SILC, EU-LFS, MISSY

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Erschließung von Mikrodaten für die Forschung	8
2.1	Erschließung von Mikrozensen	8
2.2	Haushaltsbudget- und Zeitbudget-Daten	10
2.3	Amtliche Mikrodaten der europäischen Statistik	10
2.4	Faktische Anonymisierung von Individualdaten	11
3	Wissenschaftlicher Service	13
3.1	Mikrodaten-Informationssystem (MISSY)	13
3.2	Mikrodaten-Tools	14
4	Wissensvermittlung	16
4.1	Nutzerberatung	16
4.2	Veranstaltungen	16
4.3	Gastwissenschaftler	18
5	Forschung	19
5.1	Arbeitsmarktintegration von Migranten in Europa. Welche Rolle spielt das Bildungssystem?	19
5.2	Armut und Migration	19
5.3	Ausmaß, Wandel und Ursachen ethnischer Ungleichheit in beruflicher Bildung	20
5.4	Bildung oder Persönlichkeit – Was bestimmt die Partnerwahl?	20
5.5	Der Einfluss der individuellen Einstellungsstärke auf das Auftreten von Effekten des Ratingskalenlayouts	21
5.6	Die Zeitverwendung von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 17 Jahren	21
5.7	Effekt der Fragebogenlänge auf Item Non-response	22
5.8	Effekt des elterlichen Vermögens auf die Bildungsentscheidung des Kindes: Risiko Minimierung oder Demotivation?	22
5.9	Emotionale Responsivität und Bildungsstatus	22
5.10	Geschlechterungleichheit beim Arbeitsmarkteintritt in Brasilien: Regionale Entwicklung der Persistenz von Ungleichheit	23
5.11	Gleichgeschlechtliche Partnerwahl in Deutschland (Drittmittelprojekt)	23
5.12	Komplexität von Aktivitätssequenzen und subjektive Stressbelastung	23
5.13	Lohnt sich ein Bachelorstudium? Arbeitsmarkterträge von Studium versus Ausbildung nach Bologna	24
5.14	Messung von Präferenzen über kleinräumige Wohnortwahlen in Abhängigkeit von ethnischer Nachbarschaftszusammensetzung	24
5.15	Möglichkeiten und Probleme einer zeitkonsistenten Operationalisierung sozialer Klassen	25
5.16	Nichteheliche Geburten im Europäischen Vergleich: Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und interfamiliale Arbeitsteilung	25
5.17	Sozialer Wandel der Zeitverwendung für Einkaufshandlungen 1990/91 bis 2012/13	26
5.18	Sozialer Wandel und die Komplexität der Zeitverwendung: Fragmentierung, Normalisierung oder Perturbation in alltäglichen Aktivitätssequenzen	26

5.19	Verteilung und Folgen von Beschäftigungsunsicherheit	27
5.20	Warum nehmen Internetnutzer an einer Mixed-Mode-Befragung im Offline-Modus teil?.....	27
5.21	Wohnsegregation als Folge präferenzbasierter Wohnortwahlen: Eine agentenbasierte Simulation auf Basis empirischer Daten.....	28
Anhang	29
A 1	Personal im GML 2016	29
A 2	Wissenschaftliche Bilanz des GML.....	30
A 2.1	Veröffentlichungen	30
A 2.2	Vorträge	31
A 2.3	Lehre	33
A 2.4	Kooperationen	33
A 2.5	Mitarbeit in Gremien/Ämter in der Profession.....	34
A 3	Workshop-Programme	35
A 3.1	Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung.....	35
A 3.2	Introduction into Working with EU-SILC.....	36

1 Einleitung

Dieser Bericht dokumentiert die Arbeiten des Forschungsdatenzentrums German Microdata Lab der GESIS im Jahr 2016. Der Bericht ist Teil der Qualitätssicherung des German Microdata Lab und führt die Berichterstattung der vergangenen Jahre fort.¹ Das German Microdata Lab ist eine Serviceeinrichtung für die Sozialforschung und vertritt deren Interessen gegenüber der amtlichen Statistik. Als Forschungseinrichtung ist das GML unabhängig von statistischen Ämtern und anderen Datenproduzenten und wirkt als Schnittstelle zwischen empirischer Sozialforschung und amtlicher Statistik. Das GML hat folgende Aufgaben:

- Bereitstellung einer Service- und Forschungsinfrastruktur zu amtlichen Mikrodaten
- Öffnung und kontinuierliche Verbesserung des Zugangs zu amtlichen Mikrodaten
- Eigene inhaltliche Forschung im Bereich der Sozialstrukturanalyse

Im zweiten Kapitel werden unsere Aktivitäten zur Erschließung amtlicher Mikrodaten für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung dargestellt. Der von uns angebotene wissenschaftliche Service ist Inhalt des dritten Kapitels. Im Jahr 2016 beinhaltet diese Arbeit die Bereitstellung der Aufbereitung und Dokumentation des Mikrozensus Scientific-Use-Files 2012 sowie der Angebote zu den EU-LFS und EU-SILC Datenbeständen und die Pflege und Weiterentwicklung des Mikrodaten-Informationssystems MISSY. Die Wissensvermittlung in Form von Nutzerberatungen und zwei GESIS-Workshops „Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung“ sowie „Introduction into Working with EU-SILC“ ist Gegenstand des vierten Kapitels. Die Forschungsarbeiten und Drittmittelprojekte des GML werden im fünften Kapitel näher beschrieben. Während die methodische Forschung sich Fragen der Datenverwendung und Datenqualität widmet, decken unsere inhaltlichen Forschungsarbeiten und Dissertationsprojekte einen breiten Bereich verschiedener Fragestellungen zur Sozialstruktur ab.

Der Anhang enthält die Liste der Mitarbeiter, die im Berichtsjahr im GML tätig waren, eine Bilanz der wissenschaftlichen Tätigkeit in Form von Publikationen, Vorträgen etc. sowie die Programme zu den GESIS-Workshops.

¹ Bericht des Vorjahres: Bohr, Jeanette. 2016. Forschungsdatenzentrum "German Microdata Lab": Service für amtliche Mikrodaten. Jahresbericht 2015. [GESIS Papers 2016/09](#).

2 Erschließung von Mikrodaten für die Forschung

Durch die Mitwirkung in Anonymisierungsprojekten, Verhandlungen mit Datenproduzenten und durch die Vertretung von Interessen der Nutzergemeinschaft, setzt sich das GML für die Öffnung und kontinuierliche Verbesserung des Zugangs der Wissenschaft zu deutschen und europäischen amtlichen Mikrodaten ein.

2.1 Erschließung von Mikrozensen

Der Mikrozensus gehört mittlerweile zu den etablierten Datenquellen für die Sozialforschung, was sich in der hohen Zahl an Scientific-Use-Files zeigt, die durch die Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder in den letzten Jahren an wissenschaftliche Einrichtungen ausgeliefert wurden (vgl. Tabelle 1): Seit 2004 wurden insgesamt 2.848 Mikrozensus Scientific-Use-Files durch die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter für die Forschung bereitgestellt. Im Jahr 2016 wurden von der amtlichen Statistik 178 Mikrozensus Scientific-Use-Files, inklusive der vom GML erstellten Materialien, an 40 Einrichtungen der Forschung übermittelt. Damit wird deutlich, dass pro Einrichtung im Durchschnitt mehrere Mikrozensen angefordert werden.

Im GML werden in Zusammenarbeit mit dem Referat „Auswertungen und Analyse der Haushaltserhebungen“ (H 306) des Statistischen Bundesamtes die Scientific-Use-Files des Mikrozensus nach sozialwissenschaftlichen Standards aufbereitet und dokumentiert, um so die wissenschaftliche Nutzung der Daten zu erleichtern. Die Aktivitäten des GML umfassen im Einzelnen die Generierung von Einleseroutinen zur Erstellung von Systemfiles im dokumentierten Format für die in der empirischen Forschung verbreiteten Statistiksoftwarepakete (SAS, SPSS, Stata), die von den Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder an die Forscher ausgeliefert werden. Im Rahmen der Datenaufbereitung erfolgen des Weiteren Plausibilitätskontrollen und beispielhafte Auswertungen zur Replikation zentraler Eckwerte aus amtlichen Veröffentlichungen des Mikrozensus.

Das Mikrozensus Scientific-Use-File 2012 wurde im August 2016 durch die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bereitgestellt. Zeitgleich wurden u. a. ein Datenhandbuch mit umfassenden Informationen zu den Variablen, Fragebögen sowie strukturierte Metadaten im Mikrodaten-Informationssystem MISSY zur Verfügung gestellt.² Aufbereitung und Dokumentation der Daten im Mikrodaten-Informationssystem MISSY orientieren sich am internationalen Dokumentationsstandard für sozialwissenschaftliche Daten DDI (Data Documentation Initiative).³ Die Aufbereitung von Metadaten zum Scientific-Use-File des Mikrozensus 2013 konnte ab Sommer begonnen und im Berichtsjahr weitestgehend abgeschlossen werden. Von Seiten des Statistischen Bundesamtes war eine Bereitstellung des Scientific-Use-Files Ende des Berichtsjahres geplant. Diese wird sich jedoch voraussichtlich bis Mitte 2017 verzögern.

² <http://www.gesis.org/missy/metadata/MZ/2012/>

³ <http://www.ddialliance.org/>

Tabelle 1: Ausgelieferte Scientific-Use-Files des Mikrozensus und Anzahl der Einrichtungen

Jahr der Auslieferung Erhebungsjahr	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Gesamt
1973		1		8	4	7	7	1	3	2	2	3	3	41
1976		1		7	2	9	6	3	3	2	4	6	4	47
1978				5	5	7	6	1	2	1	2	5	3	37
1980				4	3	8	7	3	2	2	6	7	3	45
1982		1		8	5	7	7	4	3	1	4	5	3	48
1985					1	12	5	4	4	1	5	3	4	39
1987					3	9	7	3	2	2	5	5	3	39
1989		14	11	9	3	9	6	3	2	1	5	5	3	71
1991	5	8	10	8	4	14	11	7	4	2	7	8	4	92
1993	5	7	10	7	5	15	7	5	3	1	7	5	3	80
1995	3	16	15	11	10	29	9	8	5	1	8	10	5	130
1996	6	11	16	11	3	14	10	5	5	1	11	9	7	109
1997	4	6	13	7	3	13	10	3	5		8	7	4	83
1998	6	7	16	9	6	17	11	4	3	2	8	7	5	101
1999	9	14	10	13	8	13	10	7	5	1	9	9	4	112
2000	14	13	17	18	10	18	12	7	7	5	9	7	8	145
2001	24	24	18	11	6	14	11	6	7	3	9	11	5	149
2002	1	35	16	12	12	15	13	5	4	3	11	10	6	143
2003	1	30	33	17	12	14	12	6	7	3	12	10	5	162
2004			46	23	17	14	15	5	7	3	11	10	6	157
2005				71	43	26	29	12	17	8	14	16	9	245
2006						50	28	10	15	8	13	13	8	145
2007							50	10	21	7	15	15	6	124
2008							30	35	27	11	19	14	11	147
2009								8	53	22	24	17	9	133
2010										25	28	13	15	81
2011											24	33	14	71
2012													18	18
Panel 1996-1999				13	3	8	3	1			2			30
Panel 2001-2004						3	5	1		1	2	1		13
Regionalfile 2000							7	1	2	1				11
Gesamt	78	188	231	272	168	345	334	168	218	120	284	264	178	2.848
N Einrichtungen*	39	61	61	72	58	73	70	50	57	38	53	44	40	

Quelle: Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

* Seit 2010: Jede Institution wurde nur einmal gezählt, auch wenn sie im Lauf des Jahres mehr als einen Nutzungsantrag an ein FDZ gerichtet hat.

2.2 Haushaltsbudget- und Zeitbudget-Daten

Deutsche Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)

Im Jahr 2016 wurden von Forschern 48 neue Anträge zur Nutzung der EVS-Mikrodatenfiles gestellt. Insgesamt wurden 83 Datenfiles bestellt. Die Veröffentlichung der zehnten Auflage der GESIS-Bibliographie, die um Neuerscheinungen im Jahr 2016 erweitert wird, wurde auf das Frühjahr 2017 verschoben, um den Berichtszeitraum ganzjährig zu umfassen.

Europäische Haushaltsbudget-Daten

Haushaltsbudgeterhebungen gehören in vielen europäischen Ländern zum statistischen Erhebungsprogramm der nationalen Zensusbüros und bieten Analysepotential für international vergleichende Untersuchungen. Die Erschließung dieses Potentials hängt allerdings entscheidend von der Zugänglichkeit der Mikrodaten der Haushaltsbudgeterhebungen der einzelnen Länder ab. Zwar bemüht sich Eurostat um die Koordination der Haushaltsbudgeterhebungen der EU-Mitgliedsländer (Eurostat 1993, 1997, 2003), doch der Zugang zu den Einzeldatensätzen ist für den einzelnen Forscher gegenwärtig nur über die jeweiligen nationalen statistischen Ämter möglich. Bei 27 Mitgliedsländern bedeutet dies für den einzelnen Wissenschaftler einen nahezu prohibitiv hohen Aufwand, der bereits bei der Beschaffung von Zugangsregelungen und Metadaten entsteht. Deshalb wurde als Dienstleistung für die Sozialwissenschaften eine Sammlung von einschlägigen Metadaten und Kontakt-Informationen in englischer Sprache erstellt.⁴

Zeitbudget-Daten

Gegenwärtig stehen der Wissenschaft – im Rahmen der Scientific-Use-File-Zugangsregelungen – mit den Zeitbudget-Erhebungen aus den Jahren 1991/1992, 2000/2001 und 2012/2013 Mikrodaten zur Verfügung, mit denen der soziale Wandel der sozialen Strukturierung von Alltagstätigkeiten und deren zeitlicher Umfang analysiert werden können. Um die Sozialwissenschaften im Zugang zu diesem für die Bearbeitung gesellschaftlicher Fragen wie ehrenamtliche Tätigkeit, Zeitbelastung durch Pflege und Kinderbetreuung oder Freizeitverhalten geeigneten Datensatz zu unterstützen, wurde eine Literaturdatenbank zu einschlägigen Themen mit Bezug zur deutschen Zeitbudgeterhebung aufgebaut und als GESIS-Bibliographie zur Zeitverwendungserhebung veröffentlicht.⁵

2.3 Amtliche Mikrodaten der europäischen Statistik

Mit dem systematischen Aufbau und Ausbau europäischer Erhebungsprogramme steht den Sozialwissenschaften eine Reihe von Datenerhebungen zur Verfügung, die für komparative Analysen von hohem Interesse sind. Die über Eurostat für die Forschung verfügbaren Mikrodaten umfassen derzeit European Community Household Panel (ECHP), Community Statistics on the Information Society (CSIS), Continuing Vocational Training Survey (CVTS), European Health Interview Survey (EHIS), European Road Freight Transport Survey (ERFT), Adult Education Survey (AES), Micro-Moments Dataset (MMD), Household Budget Surveys (HBS), European Union Structure of Earnings Survey (SES), European Union Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC), Community Innovation Survey (CIS) sowie European Union Labour Force Survey (EU-LFS).

⁴ <http://www.gesis.org/angebot/daten-analysieren/amtliche-mikrodaten/european-microdata/household-budget-surveys-hbs/>

⁵ Beuter, Laura, Sarah Rieger, und Georgios Papastefanou. 2016. Bibliographie zur Zeitverwendungserhebung 1991/92, 2001/02 und 2012/13 (ZVE). GESIS Papers 2016/03.

Die Daten werden nicht nur für politische und administrative Zwecke genutzt, sondern in anonymisierter Form auch als Scientific-Use-Files von Eurostat für die Wissenschaft bereitgestellt. Die Übermittlung der Daten erfolgt in Form von sogenannten Rohdaten (CSV-Dateiformat), die vor der eigentlichen Analyse von den Forschern individuell aufbereitet und dokumentiert werden müssen. Das heißt, jeder Datennutzer investiert individuell Ressourcen für das Datenmanagement.

Vor diesem Hintergrund bietet das GML einen wissenschaftlichen Service zur Europäischen Arbeitskräfteerhebung (EU-LFS) und zur Europäischen Statistik zu Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC), der die Bereitstellung von Stata- und SPSS-Syntaxen⁶ zur Datenaufbereitung und eine im Internet zugängliche Datendokumentation umfasst. Darüber hinaus bietet das GML Wissenstransfer in Form von Workshops und Nutzerkonferenzen an und intensiviert die Kooperation mit anderen im Bereich amtlicher Mikrodaten aktiven europäischen Forschungsinstitutionen und Eurostat (vgl. Kapitel 4.2).

Im Jahr 2016 wurden SPSS- und Stata-Routinen für die aktuell verfügbaren EU-SILC Daten (Querschnitt und Panel) und für die EU-LFS Daten (Yearly und Ad-hoc-Module) für die Transformation der CSV-Daten in Systemfiles bereitgestellt. Weiterhin wurde für EU-SILC eine Zeit-Variablen-Matrix aufgebaut, die den ForscherInnen einen systematischen Überblick der in EU-SILC erhobenen und in der Userdatabase verfügbaren Merkmale im Zeitvergleich ermöglicht. Gleichfalls wurden für EU-SILC SPSS- und Stata-Routinen für die Generierung von ESeC (European Socioeconomic Classification) und ESeG (European Socioeconomic Groups) erstellt und über die Webseite des GML allgemein verfügbar gemacht. Daneben stehen seit Anfang 2015 strukturierte Metadaten zu den EU-Daten im Mikrodaten-Informationssystem zur Verfügung (vgl. Kapitel 3.1). Die Auswertung der Zugriffe auf unser Webangebot im Bereich EU-Daten belegt die starke Nutzung der angebotenen Datendokumentationen sowie das Interesse an Forschungsarbeiten auf Basis dieser Datenbestände (vgl. Tabelle 2).

2.4 Faktische Anonymisierung von Individualdaten

Das GML beschäftigt sich auch mit Möglichkeiten zur Erschließung amtlicher Datenquellen, die für Forschungszwecke bislang nicht oder nur sehr eingeschränkt verfügbar sind. Allerdings dürfen nach deutschem Recht amtliche Einzelangaben nur dann an die Wissenschaft übermittelt werden, wenn eine Re-Identifikation nur mit einem unverhältnismäßig hohen Ressourcenaufwand möglich ist. Man spricht hier auch von faktischer Anonymisierung, da die Möglichkeit einer Re-Identifikation im Unterschied zur „absoluten“ Anonymisierung nicht mit Sicherheit ausgeschlossen sein muss. Vielmehr ist im Sinne einer Güterabwägung zwischen den Nutzungsbedarfen der Forschung einerseits und den berechtigten Interessen der Befragten an der Geheimhaltung ihrer Daten andererseits ein hinreichend hohes Maß an Schutz vor einer Re-Identifizierung zu gewährleisten.

Ähnliche Kriterien werden auch bei der Weitergabe anderer Datensätze angelegt, woran das GML im Einzelfall ebenfalls beratend mitwirkt. Das Problem der Balance zwischen Datenschutz und analytischem Potenzial der Daten aus der Perspektive der Forschung wurde 2016 von Heike Wirth in einem Beitrag im SAGE Handbook of Survey Methodology dargestellt.⁷

⁶ Derartige Syntaxen für den Transfer von CSV-Daten in SPSS- oder Stata-Format werden vom GML auch für EHIS bereitgestellt.

⁷ Wirth, Heike. 2016. "Analytical Potential Versus Data Confidentiality. Finding the Optimal Balance." In The SAGE Handbook of Survey Methodology, hrsg. von Christof Wolf, Dominique Joye, Tom W. Smith, and Yang-chih Fu, 486-499.

Tabelle 2: Downloads aus dem GML-Serviceangebot zu EU-Daten*

	2012	2013	2014	2015	2016
Downloads gesamt	8.210	8.677	8.878	7.097	11.418
EU-SILC gesamt	6.419	4.844	6.048	3.225	7.191
Setups Querschnitts- und Paneldaten gesamt	6.419	4.844	6.048	3.166	5.138
<i>Setups Querschnitt</i>	4.244	3.235	4.174	2.150	3.430
<i>Setups Panel</i>	2.175	1.609	1.874	1.016	1.708
Tools gesamt				22	1.258
<i>darunter:</i>					
<i>ESeC_ESeG (Querschnitt & Panel)**</i>					466
<i>Zeit-Variablen-Matrix**</i>					673
Codebücher**				37	795
EU-LFS gesamt	811	1.299	1.399	975	1.911
<i>darunter:</i>					
Setups	811	1.299	1.399	963	1.307
Codebücher**				12	572
Setups zu EU-AES/ EU-CIS/ EU-EHIS/ EU-SES gesamt				91	151
EU-Nutzerkonferenzen	980	2.534	1.431	2.806	2.165
<i>darunter:</i>					
Abstracts	550	1.184	757	1.478	1.168
Präsentationen	430	1.350	674	1.328	899

Quelle: eTracker & MISSY-Server-Logdateien (seit 2016).

* Bitte beachten: Zwischen 2015 und 2016 wurden die GESIS-Webseiten und die der angeschlossenen Portale neu aufgesetzt. Bei Dateien, die außerhalb des GESIS-Hauptservers (in diesem Fall dem MISSY-Server) verwaltet werden, unterschätzt die Messung mit eTracker die Zugriffe, da nur Klicks auf den Webseiten registriert werden. Für die Messung der Zugriffe über Lesezeichen oder manuell und geteilte Links werden als Datenquelle deshalb die präziseren MISSY-Server-Logs genutzt. Die Vergleichbarkeit der Webseitenabrufe über die Jahre ist aus diesen Gründen eingeschränkt.

** Die Codebücher sind seit 2015 und die beiden Tools ESeC_ESeG und Zeit-Variablen-Matrix sind seit 2016 verfügbar.

3 Wissenschaftlicher Service

3.1 Mikrodaten-Informationssystem (MISSY)

Das Mikrodaten-Informationssystem MISSY⁸ ist ein Serviceangebot des GML und richtet sich an empirisch arbeitende WissenschaftlerInnen, die mit amtlichen Mikrodaten forschen. MISSY stellt forschungsrelevante Metadaten zu ausgewählten Datensätzen der amtlichen Statistik nach einer einheitlichen Systematik zur Verfügung und hat zum Ziel, die Nutzung der Daten durch eine nutzerfreundliche und schnell zugängliche Datendokumentation zu erleichtern.

Seit Februar 2016 ist eine neue Version von MISSY verfügbar, die alle strukturierten Metadatenangebote, die das GML zu amtlichen Daten bereitstellt, in einem einzigen System online anbietet. Dabei wurde das schon länger verfügbare Metadatenangebot zum Mikrozensus in das neu entwickelte System zur Dokumentation von EU-Daten überführt und ist damit technisch ebenfalls auf dem neuesten Stand. Abrufbar sind nun Metadaten zu allen verfügbaren Mikrozensus Scientific-Use-Files sowie zu ausgewählten Mikrodaten der europäischen Statistik: EU Statistics on Income and Living Condition (EU-SILC), EU Labour Force Survey (EU-LFS), Adult Education Survey (AES), Community Innovation Survey (CIS) und Structure of Earnings Survey (SES).

Aber nicht nur der Nutzerzugang wurde vereinheitlicht, sondern auch die Aufbereitungsprozesse der Metadaten „im Hintergrund“. Der MISSY-Editor, eine von GESIS entwickelte Anwendung zur strukturierten Erfassung der Metadaten, kann nun zur Dokumentation sowohl von nationalen als auch von internationalen Erhebungen eingesetzt werden. Im Jahr 2016 wurde der Editor weiter optimiert und um Prozesse erweitert, welche die Aufbereitung der Mikrozensus Scientific-Use-Files unterstützen (u. a. automatisierte Generierung von Setups und Datenhandbüchern aus der MISSY-Datenbank).

Tabelle 3: Webseitenabrufe des Serviceangebots zu amtlichen Mikrodaten und Downloads der Publikationen des GML*

	2012	2013	2014	2015	2016
Mikrozensus-Dokumentation	152.257	149.000	147.723	122.178	51.084
EU-Daten-Dokumentation	9.205	14.927	16.198	30.862	45.394
EVS-Dokumentation	4.579	3.693	4.582	3.911	1.528
Webseitenabrufe aus MISSY	157.114	153.273	154.503	147.476	92.954
Downloads Publikationen GML	3.022	3.773	4.054	11.189	4.735
Forschung / Programme / Projekte	104	124	123	211	193
GESIS Papers / Technical Reports	2.350	2.930	3.162	8.866	3.450
Arbeitsberichte	568	719	769	2.112	1.092

Quelle: eTracker & MISSY-Server-Logdateien (seit 2016).

* Bitte beachten: Zwischen 2015 und 2016 wurden die GESIS-Webseiten und die der angeschlossenen Portale neu aufgesetzt. Bei Dateien, die außerhalb des GESIS-Hauptservers (in diesem Fall dem MISSY-Server) verwaltet werden, unterschätzt die Messung mit eTracker die Zugriffe, da nur Klicks auf den Webseiten registriert werden. Für die Messung der Zugriffe über Lesezeichen oder manuell und geteilte Links werden als Datenquelle deshalb die präziseren MISSY-Server-Logs genutzt. Die Vergleichbarkeit der Webseitenabrufe über die Jahre ist aus diesen Gründen eingeschränkt.

⁸ www.gesis.org/missy

Die Nutzungszahlen zum Serviceangebot des GML (vgl. Tabelle 3) sind aufgrund der Neustrukturierung des MISSY-Webs im Zeitverlauf nur eingeschränkt interpretierbar. Da die neue Version von MISSY deutlich weniger Webseiten als die alte MISSY-Version enthält, fällt die Anzahl der Seitenabrufe zum Mikrozensus ab 2016 im Vergleich zu den Vorjahren geringer aus. Umgekehrt ist durch die erstmalige Integration der Metadaten zu den EU-Daten in MISSY ab 2015 ein Anstieg in der Nutzung der Webdokumentation zu erkennen.

3.2 Mikrodaten-Tools

Bei den Mikrodaten-Tools handelt es sich um Syntaxroutinen für die statistische Analyse oder das Datenmanagement von amtlichen Mikrodaten. Dazu zählt beispielsweise die Umsetzung sozialwissenschaftlicher Klassifikationen und Skalen mit den Daten des Mikrozensus (in SPSS und Stata) oder die ausführliche Darstellung der in der amtlichen Statistik angewendeten Konzepte (Erwerbs- oder Unterhaltskonzepte, Haushalte und Familien, Bevölkerungskonzepte etc.).

Viele sozialwissenschaftliche Fragestellungen erfordern eine Generierung von zusätzlichen Skalen und Klassifikationen, die die sozialwissenschaftlichen Grundlagen der Analysen abbilden. Ein wichtiger Schritt hierbei ist die Übersetzung der sehr detaillierten amtlichen Klassifikationen, z. B. von Berufen, Branchen oder Bildung in forschungsübliche, theoriebasierte Konzepte. Dies ist für den Forscher normalerweise mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden. Erschwert wird es durch Änderungen im Fragenprogramm im Zeitverlauf einer Erhebung, so dass bei zeitvergleichenden Analysen oftmals komplexe Harmonisierungsarbeiten vor der eigentlichen Auswertung zu leisten sind. Das GML erstellt entsprechende Instrumente für zentrale Konzepte und bietet sie den Nutzern der Daten an.

Derzeit werden im GML folgende Klassifikationen für die Scientific-Use-Files der Mikrozensen umgesetzt:

- Bildungsklassifikation CASMIN
- Bildungsklassifikation ISCED
- Berufsklassifikation Blossfeld
- Internationaler Sozioökonomischer Index des beruflichen Status (ISEI)
- Magnitude-Prestigeskala von Wegener auf die Klassifizierung der Berufe

Für jedes neue Mikrozensus Datenfile werden diese Klassifikationen fortgeschrieben und die Syntax über das Mikrodaten-Informationssystem MISSY dem Forscher zum Download zur Verfügung gestellt. Syntax- und PDF-Dateien zu Mikrodatentools wurden im Jahr 2016 ungefähr 9.500-mal heruntergeladen (vgl. Tabelle 4).

Neben den Mikrodaten-Tools können Nutzer seit 2014 ein Webangebot zur Generierung eines individuell zugeschnittenen Mikrozensus-Trendfiles nutzen. Dabei handelt es sich um eine Datenbank mit SPSS-Syntaxen zur Kumulierung von Mikrodaten, die zeitvergleichende Arbeiten mit den Scientific-Use-Files erleichtert. Die Harmonisierung umfasst die Informationen aus 30 Erhebungen des Mikrozensus (1962 bis 1969, 1973, 1976, 1978, 1980, 1982, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993 und 1995 bis 2006). Neben den SPSS-Job-Files zur Harmonisierung enthält die Datenbank detaillierte Dokumentationen (v. a. zu Harmonisierungsstrategien, Variablen und Ausgangsvariablen der einzelnen Jahrgänge).

Tabelle 4: Downloads aus dem GML-Serviceangebot zu Mikrozensus (MZ), Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und weiteren spezifischen Erhebungen*

	2012	2013	2014	2015	2016
Downloads gesamt	20.934	24.035	24.326	28.811	29.453
MZ-Setups & -Readme	1.187	1.452	1.491	1.297	1.859
MZ-Materialien					
Codebücher gesamt	1.918	2.168	2.342	2.026	4.583
<i>Datenhandbücher / Häufigkeitsauszählungen</i>	673	859	894	771	2.754
<i>Schlüsselverzeichnisse</i>	593	621	734	586	1.137
<i>Thematische Übersichten</i>	70	92	91	104	108
<i>Variablenlisten</i>	582	596	623	565	584
Randverteilungen	168	197	217	182	816
Erhebungsunterlagen	3.213	2.766	2.996	2.542	5.867
<i>darunter:</i>					
<i>Fragebögen</i>	2.551	2.140	2.286	1.969	3.475
<i>Informationen für die Befragten</i>	96	114	129	111	455
<i>Interviewer Handbücher</i>	566	512	581	462	1.555
Amtliche Klassifikationen	2.789	2.109	2.463	2.437	3.524
<i>Klassifikation der Berufe (KldB)</i>	622	235	229	183	1.354
<i>Internationale Standardklassifikation der Berufe (ISCO)</i>	658	269	686	381	111
<i>Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ)</i>	705	371	265	252	326
<i>Hauptfachrichtung (HFR)</i>	157	201	144	138	243
<i>Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED)</i>	647	1.033	1.139	1.483	1.490
MZ-Tools					
Umsetzung sozialwissenschaftlicher Konzepte	5.854	7.091	8.567	10.153	6.566
<i>Berufsklassifikation von Blossfeld</i>	878	1.205	1.309	1.535	1.423
<i>Bildungsklassifikation CASMIN</i>	915	1.330	1.229	1.615	1.225
<i>Sozioökonomischer Index des beruflichen Status (ISEI)</i>	1.605	1.520	1.959	2.949	1.538
<i>Übertragung der Magnitude-Prestigeskala auf KldB (MPS)</i>	1.136	1.355	1.481	1.616	1.435
<i>Klassenschemas nach Erikson, Goldthorpe und Portocarero (EGP)</i>	1.320	1.681	2.589	2.438	945
Umsetzung amtlicher Konzepte	884	1.011	1.017	1.713	1.440
Methoden Mikrozensus	704	838	847	1.023	974
Auswertungsbeispiele**					564
Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)	1.427	1.231	890	1.214	1.083
Weitere spezifische Erhebungen	283	328	321	610	625
<i>Arbeitsstätten- und Berufszählungen des VASMA-Projekts</i>	114	129	160	326	298
<i>DDR-Daten</i>	84	96	82	92	140
<i>Volks- und Berufszählung 1970 (1% Stichprobe)</i>	85	103	79	192	187
MZ-/ EVS-Nutzerkonferenzen	2.507	4.844	3.175	5.614	1.552

Quelle: eTracker & MISSY-Server-Logdateien (seit 2016).

* Bitte beachten: Zwischen 2015 und 2016 wurden die GESIS-Webseiten und die der angeschlossenen Portale neu aufgesetzt. Bei Dateien, die außerhalb des GESIS-Hauptservers (in diesem Fall dem MISSY-Server) verwaltet werden, unterschätzt die Messung mit eTracker die Zugriffe, da nur Klicks auf den Webseiten registriert werden. Für die Messung der Zugriffe über Lesezeichen oder manuell und geteilte Links werden als Datenquelle deshalb die präziseren MISSY-Server-Logs genutzt. Die Vergleichbarkeit der Webseitenabrufe über die Jahre ist aus diesen Gründen eingeschränkt.

** Seit 2016 verfügbar.

4 Wissensvermittlung

Weitere Aktivitäten des GML im Bereich Service betreffen die Beratung von Nutzern, die für ihre Forschungstätigkeiten Scientific-Use-Files über die Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder oder über Eurostat bezogen haben und weitere Unterstützung in methodischer und/oder inhaltlicher Hinsicht benötigen. Zudem bietet das GML Wissenschaftlern die Möglichkeit, die Daten des Mikrozensus sowie weitere Mikrodaten der amtlichen Statistik und Verbraucherpaneldaten der Marktforschung bei GESIS in Mannheim zu analysieren.⁹ Dieser Service richtet sich vorrangig an Wissenschaftler, die an Datensätzen des GML interessiert sind, welche nicht als Scientific-Use-File verfügbar sind.

Darüber hinaus erhöht das GML den Bekanntheitsgrad amtlicher Erhebungen als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung unter den Wissenschaftlern durch Workshops, die unter starker Beteiligung von Referenten des Statistischen Bundesamtes bzw. Eurostat stattfinden sowie durch Nutzerkonferenzen, die gemeinsam mit den Statistischen Ämtern bzw. Eurostat durchgeführt werden.

4.1 Nutzerberatung

Nutzerberatungen erfolgen in der Regel telefonisch oder per E-Mail. Im Jahr 2016 wurden von den Mitarbeitern des GML 114 Beratungen durchgeführt (vgl. Tabelle 5). Nachfragende Institutionen waren überwiegend Universitäten, gefolgt von außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Tabelle 5: Anzahl der Beratungen 2011 - 2016

	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Nutzerberatungen	62	64	70	66	64	114

4.2 Veranstaltungen

In 2016 fanden zwei Veranstaltungen statt, die das GML in Kooperation mit Eurostat bzw. dem Statistischen Bundesamt durchgeführt hat. Ein internationaler Workshop (Introduction into Working with EU-SILC) hat in das Arbeiten mit EU-SILC (Quer- und Längsschnitt) eingeführt. Weiterhin wurde ein Workshop zur Einführung in haushalts- und familienspezifische Analysen mit Mikrozensusdaten veranstaltet.

GESIS-Workshop: Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung: Einführung in haushalts- und familienspezifische Analysen und das Arbeiten mit den Daten. 03.-04. November 2016, Mannheim.

Organisation: German Microdata Lab (Anne Balz und Bernhard Schimpl-Neimanns), in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt.

Der Workshop vermittelte am ersten Tag durch Fachvorträge von Referenten aus dem Statistischen Bundesamt grundlegende Informationen über die Konzeption, das Erhebungsdesign und die Themenschwerpunkte des Mikrozensus (Programm siehe Anhang A 3.1). Aufbauend darauf wurden am zweiten

⁹ <http://www.gesis.org/institut/kompetenzzentren/fdz-german-microdata-lab/service/gastwissenschaftler/>

Tag ausgewählte Themen im Bereich haushalts- und familienpezifischer Analysen in praktischen Übungen mit den Daten (Campus-File Mikrozensus 2010) vertiefend behandelt:

- Einführung in Datenstruktur und -management
- Einkommensarmut und Wohnsituation der Haushalte
- Bildungshomogamie von Ehepaaren und nichtehelichen Lebensgemeinschaften
- Erwerbstätigkeit von Müttern im Familienkontext

Der Workshop wurde in enger Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt durchgeführt. Am Workshop haben 13 Personen teilgenommen. Die Befragung der Teilnehmer zeigt, dass die Erwartungen gut erfüllt wurden und die Teilnehmer sehr zufrieden oder zufrieden waren.

GESIS-Workshop: Introduction into Working with EU-SILC. November 28-30, 2016, Mannheim.

Organisation: German Microdata Lab (Klaus Pforr, Kathrin Stief und Heike Wirth), in Kooperation mit Eurostat.

Nachdem das Projekt Data without Boundaries (DwB) ausgelaufen ist, führt das GML die Trainingsworkshops zu EU-Daten als GESIS Training weiter, da der Umgang mit diesen Daten weder an den Universitäten gelehrt wird noch von anderen Instituten angeboten wird. Ende November 2016 wurde erstmals ein internationales GESIS Training zu EU-SILC durchgeführt. Eurostat hat GESIS zu diesem Zweck Quer- und Längsschnittdaten zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmerzahl war auf 16 Personen begrenzt. Der dreitägige Workshop richtete sich an ForscherInnen im In- und Ausland, die ihre Kenntnisse im Umgang mit EU-SILC Daten (Quer- und Längsschnitt) vertiefen wollen. Am ersten Tag hat ein Vertreter von Eurostat eine Einführung in die Daten aus amtlicher Sicht gegeben, die von einer Einführung aus Forschungsperspektive (GESIS) ergänzt wurde. Die Teilnehmer hatten darüber hinaus die Möglichkeit, den Vertreter von Eurostat zu individuellen Problemen gezielt zu fragen. Der zweite Tag war auf die Analyse der Querschnittsdaten ausgerichtet. Nach der Einführung in die Datenstruktur wurde eine Reihe von praktischen Übungsaufgaben gerechnet. Am dritten Tag lag der Fokus auf praktischen Übungen zur Längsschnittanalyse von EU-SILC (Programm siehe Anhang A 3.2). Insgesamt haben die Teilnehmer den Workshop ausgesprochen positiv bewertet und einen hohen Bedarf an weiterführenden Workshops und kürzeren Zeitabständen zwischen den Workshops (gegenwärtig alle zwei Jahre) artikuliert. Vice versa ziehen die Organisatoren aus dem Workshop die Erkenntnis, dass es sinnvoll sein könnte, zukünftige Workshops getrennt für Quer- und Längsschnittdaten anzubieten. Ebenfalls ist zu überlegen, zu ausgewählten methodischen Problemen spezifische Workshops anzubieten.

4.3 Gastwissenschaftler

In 2016 waren folgende Wissenschaftler zu Gast im GML:

- Alexandra Avdeenko von der Universität Mannheim
- Andrea Janßen von der Hochschule Esslingen
- Daniel Kamhöfer von der Universität Duisburg-Essen
- Iris Kesternich von der KU Leuven
- Michael Peters von der Yale University
- Bettina Siflinger von der Universität Mannheim
- Carina Steckenleiter von der Universität St. Gallen
- Thomas Stein vom Centre for Demographic Studies (CED) der Universität Barcelona
- Matthias Westphal von der Universität Duisburg-Essen
- David Zajchowski von der Universität Mannheim

5 Forschung

Neben den Serviceleistungen und der Wissensvermittlung werden im GML eigene methodische und inhaltliche Forschungsarbeiten durchgeführt. Sie sind notwendige Voraussetzung für eine kompetente Nutzerberatung und eine Ausrichtung der Serviceaufgaben an den Bedürfnissen der sozialwissenschaftlichen Forschung. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeiten fließen zudem in die Serviceleistungen, z. B. in die Entwicklung von Mikrodaten-Tools, ein. Drei wissenschaftliche Mitarbeiter des GML schlossen 2016 ihre Promotion ab.

5.1 Arbeitsmarktintegration von Migranten in Europa. Welche Rolle spielt das Bildungssystem?

Bearbeitung: Andreas Herwig
Dissertationsprojekt (2016 abgeschlossen)
Betreuer: Christof Wolf (Universität Mannheim)

Die Arbeitsmarktintegration von Migranten unterscheidet sich im europäischen Vergleich deutlich. Im Allgemeinen können zwischenstaatliche Unterschiede der Arbeitsmarktintegration – zu einem gewissen Grad – auf institutionelle Charakteristika der Bildungssysteme zurückgeführt werden. Aufgrund des verschiedenen Ausmaßes an Stratifizierung und Berufsfachlichkeit nationaler Bildungssysteme, variieren Übergangsmuster vom Bildungs- ins Erwerbssystem. Dies führt zu länderspezifischen Einstellungspraktiken und Karrieremöglichkeiten im Erwerbsleben.

In welchem Maß aber die Bildungssysteme der Aufnahmeländer die ethnischen Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt beeinflussen, ist nicht hinreichend geklärt. Es wird vermutet, dass die unterschiedliche Stärke der Verbindung zwischen Schule und Arbeitsmarkt spezifische Konsequenzen für die Migranten hat. Im Fokus des Projekts steht daher die Frage, inwieweit die Verwertbarkeit der Bildung verschiedener Migrantengruppen auf den Arbeitsmärkten durch die institutionelle Ausgestaltung nationaler Bildungssysteme in Europa geprägt wird.

5.2 Armut und Migration

Bearbeitung: Jeanette Bohr
Kooperationspartner: Andrea Janßen (Hochschule Esslingen)

Ein wesentlicher Antrieb von Migrationsprozessen ist die Hoffnung auf eine Verbesserung der Lebensumstände. Migration ist in diesem Sinne als ein Weg aus der Armut zu verstehen. Zugleich sind aber Zugewanderte und Personen mit Migrationshintergrund in den Ankunftsländern stärker von Armut bedroht als Nichtzugewanderte. Im Jahr 2015 war die Armutsgefährdungsquote – gemessen an der 60%-Grenze des Medians auf Basis der neuen OECD-Skala – bei Personen mit Migrationshintergrund mehr als doppelt so hoch als bei der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund. Theoretische Ansätze zur Integration von MigrantInnen gehen davon aus, dass sich die ökonomische Situation von MigrantInnen erst nach einer gewissen Aufenthaltsdauer verbessert. Demnach müssten sich mit der Länge des Aufenthalts der MigrantInnen auch die Armutsquoten an die der restlichen Bevölkerung angleichen. Ebenso müssten die Folgegenerationen geringere Armutsgefährdungsquoten aufweisen als die erste. Die beiden Thesen werden auf Basis von Mikrozensusdaten exemplarisch an drei MigrantInnengruppen überprüft: den italienisch- und türkischstämmigen MigrantInnen, die als Gastarbeitermig-

rantInnen ab Mitte der 1950er nach Deutschland kamen und der MigrantInnengruppe der AussiedlerInnen bzw. SpätaussiedlerInnen, die vor allem seit 1987 zugezogen sind. Neben migrationsspezifischen Aspekten wie Generationenzugehörigkeit und Dauer des Aufenthalts werden dabei auch soziodemographische Erklärungsfaktoren untersucht.

5.3 Ausmaß, Wandel und Ursachen ethnischer Ungleichheit in beruflicher Bildung

Bearbeitung: Karin Schuller
 Dissertationsprojekt (2016 abgeschlossen)
 Betreuer: Christof Wolf (Universität Mannheim)

Ziel des geplanten Dissertationsvorhabens ist die Analyse von Ausmaß, Wandel und Ursachen ethnischer Ungleichheit in der beruflichen Bildung. Im Fokus steht ein Vergleich der deutschen Bundesländer. Das Forschungsvorhaben basiert auf Auswertungen des Mikrozensus-Grundfiles.

Es sollen die folgenden Forschungsfragen beantwortet werden: Zum einen ist von Interesse, ob das Ausmaß ethnischer Ungleichheit in beruflicher Bildung nach Kontrolle von individuellen Ressourcen (Bildungsabschluss) zwischen den Bundesländern variiert. Sind Unterschiede vorhanden, wird zweitens untersucht, ob diese auf die Ausgestaltung des Systems beruflicher Bildung und andere Rahmenbedingungen der Bundesländer zurückzuführen sind. Zuletzt soll der Wandel ethnischer Ungleichheit in beruflicher Bildung in den letzten Jahren betrachtet werden.

Bei der Beantwortung der Forschungsfragen steht der Vergleich von Personen mit und ohne Migrationshintergrund im Vordergrund. Dabei soll die Vielfalt der Gruppe von Personen mit Migrationshintergrund berücksichtigt werden. Die umfangreichen Mikrozensusdaten erlauben eine Unterscheidung von Personen mit Migrationshintergrund nach Staatsangehörigkeit und Generation.

5.4 Bildung oder Persönlichkeit – Was bestimmt die Partnerwahl?

Bearbeitung: Kathrin Stief
 Dissertationsprojekt (laufend)
 Betreuer: Oshrat Hochman (Universität Mannheim)

Die Forschung zur bildungsbezogenen Partnerwahl zeigt, dass die ehemalige klassische Tendenz von Frauen einen höher gebildeten Mann zu heiraten (Hypergamie) abgenommen hat. Grund hierfür kann der Bildungsvorsprung sein, den Frauen mittlerweile gegenüber Männern haben. Betrachtet man daneben die Persönlichkeit von Partnern, stellt sich heraus, dass sich Partner in ihren Persönlichkeitseigenschaften ähnlich sind.

Im Fokus des Forschungsprojekts steht die Arbeitshypothese, dass Paare sich eher entsprechend ihrer Persönlichkeit als über ihren Bildungsabschluss zusammen finden, bzw. dass Bildung im Vergleich zu den Persönlichkeitseigenschaften der Partner eine untergeordnete Rolle bei der Partnerwahl spielt. Weiter wird angenommen, dass sich die Bildungszusammensetzung geändert hat, die „Persönlichkeitszusammensetzung“ der Paare hingegen gleich geblieben ist.

Die zugrunde gelegte Datenquelle ist das SOEP, in welchem Persönlichkeitseigenschaften, die sogenannten Big Five Verträglichkeit, Offenheit für Erfahrungen, Gewissenhaftigkeit, Extraversion und Neurotizismus abgefragt wurden. Die verwendete Untersuchungseinheit sind Paare. Es werden unter-

schiedliche Geburtskohorten im Zeitverlauf verglichen, um zu bestimmen, ob sich die Bildungszusammensetzung und die Persönlichkeitszusammensetzung von Paaren über die Kohorten verändert.

5.5 Der Einfluss der individuellen Einstellungsstärke auf das Auftreten von Effekten des Ratingskalenlayouts

Bearbeitung: Klaus Pforr
Kooperationspartner: Kathrin Bogner, Natalja Menold

Das Projekt untersucht die Effekte der graphischen Darstellung der Don't-Know-Kategorie in Ratingskalen in selbstadministrierten Umfragen. Neben einer theoretischen Erörterung der Relevanz der graphischen Darstellung von Ratingskalen, also deren Layout, im Fragebeantwortungsprozess, wurden Experimente in einer papierbasierten Befragung von Studenten und in einem Web Panel Survey durchgeführt. Dabei wurden den Befragungsteilnehmern drei Ratingskalenlayouts randomisiert vorgelegt. Die Ergebnisse logistischer Multilevel Regressionen zeigen, dass Befragte systematisch durch das Skalenlayout in ihrem Antwortverhalten beeinflusst werden, was sich in unterschiedlichen Wahrscheinlichkeiten der Wahl der Mittel-, der rechten Extrem- und der Don't-Know-Kategorie widerspiegelt. Dabei zeigen sich Befragte nicht immer gleich empfänglich für das Layout der Ratingskala: Das Auftreten der Layouteffekte ist abhängig von der individuellen Stärke der Einstellung des Befragten gegenüber dem Frageinhalt.

5.6 Die Zeitverwendung von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 17 Jahren

Bearbeitung: Heike Wirth

Erwachsene weisen je nach Lebensbereich zum Teil stark geschlechtsspezifische Unterschiede in ihrer Zeitverwendung auf. Programmatisch hierfür ist die Arbeitsteilung von Paaren in Bezug auf Haus- und Erwerbsarbeit. Wenngleich die von Frauen für Hausarbeit aufgewendete Zeit über die letzten Jahrzehnte rückläufig ist und sich der Zeitaufwand von Männern für Hausarbeit zugleich leicht erhöht hat, scheint sich an der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung von Paaren wenig geändert zu haben. Abgesehen davon, dass eine Arbeitsteilung durchaus effizient sein kann, wird die anhaltende geschlechtsspezifische Aufteilung als das Ergebnis von Verhandlungs- und Spezialisierungsprozessen zwischen den Partnern insbesondere im Zusammenhang mit der Familiengründung gesehen. Als Wirkungsmechanismen werden Unterschiede in den ökonomischen und nicht-ökonomischen Ressourcen von Männern und Frauen angenommen und dementsprechende bessere oder ungünstigere Verhandlungspositionen, aber auch der Einfluss von sozialen Normen in Bezug auf Geschlechterrollen und Geschlechtsidentitäten. Hiervon ausgehend wird in der vorliegenden Studie die Zeitverwendung von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 17 Jahren untersucht. Im Unterschied zu Paaren sollten bei Kindern und Jugendlichen ökonomische und nicht-ökonomische Ressourcen ebenso wie potenzielle Verhandlungsprozesse (zwischen Eltern und Kindern) keinen Einfluss auf geschlechtsspezifische Unterschiede in der Zeitverwendung haben. Umgekehrt ist jedoch anzunehmen, dass die von den Vätern und Müttern vorgelebte Arbeitsteilung, der absolute Zeitaufwand der Eltern für Haus- und Erwerbsarbeit und auch Verhandlungsprozesse zwischen Geschwistern Einfluss auf die Zeit haben, die Jungen und Mädchen jeweils für Hausarbeit aufbringen. Erste Ergebnisse wurden im Oktober 2016 in Wiesbaden auf der Ergebniskonferenz zur Zeitverwendungserhebung vorgestellt.

5.7 Effekt der Fragebogenlänge auf Item Non-response

Bearbeitung: Klaus Pforr
Kooperationspartner: Volker Ludwig, Johanna Bristle, Ulrich Krieger

In diesem Forschungsvorhaben untersuchen wir den Einfluss der Fragebogenlänge auf Datenqualität, insbesondere auf die Nichtbeantwortung von einzelnen Fragen in Umfragen. Die Fragebogenlänge wird hierbei sowohl als die Anzahl von Fragen als auch die zeitliche Dauer der Befragung betrachtet. Der Zusammenhang wird über den Verlauf der Befragung als Panel modelliert, d. h. wir schätzen ein fixed-effects-Modell, so dass alle Merkmale implizit kontrolliert werden, die über die Fragen hinweg konstant sind (Merkmale des Befragten und der Umfrage). Um Effektheterogenität abzubilden, berücksichtigen wir zusätzlich verschiedene Merkmale der Fragen- und Antwortformulierungen.

5.8 Effekt des elterlichen Vermögens auf die Bildungsentscheidung des Kindes: Risiko Minimierung oder Demotivation?

Bearbeitung: Klaus Pforr
Kooperationspartner: Nora Skopek, Oshrat Hochman

Das Forschungsvorhaben widmet sich der Rolle des elterlichen Vermögens als zusätzliche soziale Herkunftsvariable bei der intergenerationalen Statustransmission. Hierfür untersuchen wir den Effekt des Vermögens der leiblichen Eltern zum Zeitpunkt des Austritts des Kindes aus der Sekundarstufe auf die weitere Bildungskarriere. Wir unterscheiden zwischen drei verschiedenen Karrierepfaden: universitäre Bildung, Berufsausbildung oder Berufskarriere ohne weitere Ausbildung sowie einer dritten Option, keinen dieser beiden Pfade zu wählen.

5.9 Emotionale Responsivität und Bildungsstatus

Bearbeitung: Georg Papastefanou

Bisher untersuchen nur wenige empirische Studien die Bedeutung von Emotionen in sozialstrukturellen Kontexten. Während der Stellenwert sozialer Strukturen in ihrer Wirkung auf Ressourcen, welche sich kognitiv, affektiv und konativ auf den Lebensstil auswirken, allgemein anerkannt wird (vgl. Bourdieus „Hexis und Habitus“-Konzept), finden die Ergebnisse aktueller neurophysiologischer Emotionsforschung nur wenig Beachtung. Trotz ihrer Relevanz stützen sich fast alle sozialwissenschaftlichen Forschungsarbeiten auf subjektive Selbsteinschätzungen von emotionalen Reaktionen, welche im Nachhinein nur vage einem bestimmten Zeitintervall zugeordnet werden können. Daher ist es wenig verwunderlich, dass vorangegangene Studien inkonsistente Ergebnisse darüber liefern, wie emotionale Reaktion z. B. von Bildungsressourcen abhängen. Einige Studien finden einen negativen Effekt auf Ärger-Reaktionen, andere berichten eine positive Korrelation. Das gleiche gilt auch für die Wirkung des sozialen Status auf die Selbstbeurteilung von wahrgenommenen Furchtreaktionen. Um ein tiefergehendes Verständnis der Wirkung sozialer Mechanismen auf emotionale Reaktionen zu erlangen, untersuchten wir psychophysiologische Daten aus einer Studie, in der den Versuchspersonen unterschiedliche Printwerbungen in randomisierter Reihenfolge präsentiert wurden. Hierbei trugen alle Probanden ein Sensorarmband, welches ihre elektrodermalen Reaktionen aufzeichnete. Mit dieser Methode konnten physiologische Erregungszustände als Indikatoren emotionaler Stress-Reaktionen gemessen werden, die je nach Bildungsstatus, Geschlecht und Bild-Stimulus verschieden ausfallen.

5.10 Geschlechterungleichheit beim Arbeitsmarkteintritt in Brasilien: Regionale Entwicklung der Persistenz von Ungleichheit

Bearbeitung: Felix Weiss
Kooperationspartner: David Bills (University of Iowa), Leticia Marteleto (University of Texas in Austin), Susanne Schührer (European University Institute)

Brasilien hat in den letzten Jahren eine beeindruckende wirtschaftliche Entwicklung durchgemacht, die allerdings regional in einem sehr ungleichen Tempo fortgeschritten ist. Wir überprüfen daher die Existenz von Geschlechterungleichheit bei jungen Erwachsenen in der Eintrittsphase in den Arbeitsmarkt. Wir werteten hierfür die brasilianische Stichprobe des ILO-School to Work Transition Surveys aus. Anders als in vielen Industrieländern zeigt sich bereits sehr früh eine große Ungleichheit zwischen den Geschlechtern am Arbeitsmarkt, auch in den besonders weit entwickelten Regionen. Das Projekt befindet sich in der Abschlussphase.

5.11 Gleichgeschlechtliche Partnerwahl in Deutschland (Drittmittelprojekt)

Bearbeitung: Andrea Lengerer
Leitung: Andrea Lengerer
Projektlaufzeit: 01.07.2015 - 30.06.2018
Gefördert durch: DFG

Das Projekt befasst sich mit gleichgeschlechtlichen Partnerschaften in Deutschland. In den vergangenen Jahren haben ihre soziale Sichtbarkeit sowie ihre gesellschaftliche und rechtliche Anerkennung erheblich zugenommen, und selbst in den Daten der amtlichen Statistik sind gleichgeschlechtliche Partnerschaften mittlerweile erfasst. Dennoch werden sie von der sozialwissenschaftlichen Forschung bislang nur selten in den Blick genommen. Erste Studien zur Verbreitung und Sozialstruktur gleichgeschlechtlicher Partnerschaften liegen hauptsächlich für die USA vor, während es für Deutschland bereits an empirischen Basisinformationen mangelt.

Mit dem Projekt wird ein Beitrag zur Erschließung eines neuen Forschungsfeldes geleistet. Erstmals für Deutschland wird die Verbreitung und Entwicklung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften sowohl im Zeitverlauf als auch in der Kohortenfolge beschrieben. Daneben wird die Entstehung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften beleuchtet. Hier geht es um die Frage, welche individuellen und gesellschaftlichen Bedingungen zur Verbreitung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften beitragen. Nicht zuletzt wird die Partnerwahl in gleichgeschlechtlichen Beziehungen untersucht.

Für die empirischen Auswertungen werden Daten verschiedener Erhebungen des Mikrozensus herangezogen und nutzbar gemacht. Obwohl sich der Mikrozensus nur bedingt zur Beantwortung der genannten Fragen eignet, stellt er die einzige repräsentative Datenquelle in Deutschland dar, in der gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften in ausreichender Zahl enthalten sind.

5.12 Komplexität von Aktivitätssequenzen und subjektive Stressbelastung

Bearbeitung: Georg Papastefanou

Mit der These von der Hochgeschwindigkeitsgesellschaft wird behauptet, dass aufgrund technologischer Veränderungen wie Internet-Zugang, schnellere Verbraucherdienste und vielfältige Möglichkeiten der Lebensplanung einerseits mehr Handlungsoptionen zur Realisierung verfügbar sind (Rosa und

Scheuermann 2009). Dies befördert vor dem Hintergrund kulturell geformter Lebensansprüche nichts zu verpassen, ein Lebenstempo, in dem die Aktivitäten im Haushalt, Familie und persönlicher Freizeit um die verfügbare, begrenzbare Zeit konkurrieren. In der Folge entstehen aus der Verdichtung und Zersplitterung von Tagesaktivitäten Belastungen, die sich auf das subjektive Wohlbefinden niederschlagen.

Mit den Daten der Zeitverwendungsstudie von 2012/13 wird die Frage untersucht, inwiefern, der tatsächliche Zeitverbrauch in seiner Sequenz verschiedener Aktivitäten mit der subjektiven alltäglichen Zeitbelastung als Schlafmangel, Zeit- und Planungsdruck einhergeht. Dabei werden Komplexitätsindizes wie von Gabadinho et al. (2011) und Elzinga (2014) zur Erfassung des strukturellen Aktivitätsdruckes verwendet und wie dieser sich als verallgemeinerte Belastungsempfindung ausdrückt.

5.13 **Loht sich ein Bachelorstudium? Arbeitsmarkterträge von Studium versus Ausbildung nach Bologna**

Bearbeitung: Felix Weiss
Kooperationspartner: Martin Neugebauer (Freie Universität Berlin)

Viele Studien zeigen, dass Hochschulabsolventen im Vergleich zu den Absolventen aller anderen Bildungsabschlüsse, auf dem Arbeitsmarkt deutliche Vorteile haben. Allerdings beziehen sich diese Ergebnisse auf ein inzwischen überholtes Bildungssystem. Im Zuge des Bolognaprozesses wurden in Deutschland, wie in anderen europäischen Ländern, kurze Bachelorstudiengänge eingeführt. Wir wollen mit Daten der Mikrozensus 2010 und 2011 klären, wie sich die Arbeitsmarkterträge der neu geschaffenen Bachelorstudiengänge gegenüber den traditionellen Ausbildungsabschlüssen in Deutschland darstellen. Bisherige Ergebnisse zeigen eine relativ hohe Akzeptanz des Arbeitsmarktes gegenüber Bachelor-Abschlüssen. In 2016 wurde das Projekt abgeschlossen, eine Publikation wird derzeit erstellt.

5.14 **Messung von Präferenzen über kleinräumige Wohnortwahlen in Abhängigkeit von ethnischer Nachbarschaftszusammensetzung**

Bearbeitung: Klaus Pforr
Kooperationspartner: Andreas Horr (MZES)

Das dynamische Modell der räumlichen Segregation von Schelling (1971) zeigt, dass für die Erklärung von Segregation bei zwei Gruppen keine Diskriminierung notwendig ist, sondern dass sie alleine aus Präferenzen für die eigene Gruppe erklärt werden kann. Schellings Ergebnis hängt von Annahmen über die Präferenzen der Gruppen ab, die grundsätzlich als unrealistisch kritisiert werden können. Daher verwenden Folgearbeiten gemessene Präferenzen zur Simulation der Mobilitätsdynamik. Das ursprüngliche Schelling-Modell betrachtet nur zwei Gruppen. Bei der Übertragung auf kleinräumige Wohnortwahlen in Deutschland sind die beiden Gruppen in der Regel Deutsche und Ausländer. Dagegen stellt die neuere Literatur fest, dass Türken eine Präferenz für die eigene Gruppe, aber tendenziell Abneigungen gegenüber Migranten anderer Nationalitäten haben. Daher können durch die Zusammenfassung mehrerer ethnischer Minderheiten in eine Ausländergruppe Präferenzen für die eigene Gruppe verdeckt werden. Die vereinfachte Betrachtung der beiden Gruppen der Deutschen und Ausländer führt also in die Irre. In der Literatur findet man im Wesentlichen zwei Ansätze zur Messung solcher Präferenzen. Ein Teil verwendet Vignetten in der Tradition von Rossi (1979). Hier bewertet der Befragte Beschreibungen von Nachbarschaften, die systematisch in der ethnischen Zusammensetzung variieren. Beim zweiten, graphischen Ansatz wählt der Befragte aus einer graphisch dargestellten Menge fiktiver

Nachbarschaften, die sich der ethnischen Zusammensetzung unterscheiden, diejenigen aus, in denen er wohnen würde. Die Bewertungen beim Vignettenansatz sind kognitiv einfacher. Dagegen sind sie zeit- aufwändiger, und durch die sequentielle Abfrage treten Reihenfolgeeffekte auf, was zur Angabe von intransitiven Präferenzen führen kann.

5.15 Möglichkeiten und Probleme einer zeitkonsistenten Operationalisierung sozialer Klassen

Bearbeitung: Karin Schuller, Felix Weiss

Die Operationalisierung sozialer Klassen auf Basis von Berufen führt in der Soziologie seit langem zu einer kontroversen Debatte. Unter anderem wird der zeitlichen Stabilität von Klassenlagen bei vielen Fragestellungen der Soziologie eine große Bedeutung eingeräumt. Eine der Herausforderungen ist, dass die Variablen zur Generierung der Klassen über die Zeit möglichst konsistent verfügbar sein müssen. Zum anderen kann sich die Kopplung der theoretisch erwarteten Mechanismen sozialer Differenzierung an den Beruf über die Zeit verändern. In diesem Projekt vergleichen wir die Umsetzung verschiedener Varianten sozialer Statusmaße (EGP und ESeC im Vergleich zum Winkler-Schichtindex und einer vereinfachten Version der Stellung im Betrieb) auf Basis des Berufs. Neben einer genuinen Veränderung der Eigenschaften von Berufen betrachten wir auch die Folgen dieser eher „technischen“ Neuerungen in der Messung. Wir zeigen erhebliche Schwierigkeiten für zeitvergleichende Analysen auf und entwickeln Lösungsstrategien, die allerdings nicht ohne eine Vergrößerung der Operationalisierung auskommen. In 2016 haben wir Analysen zur Gesundheitsungleichheit vertieft und als Lehrbrief an der Fernuniversität Hagen veröffentlicht.

5.16 Nichteheliche Geburten im Europäischen Vergleich: Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und interfamiliale Arbeitsteilung

Bearbeitung: Alexander Mack

Dissertationsprojekt (2016 abgeschlossen)

Betreuer: Christof Wolf (Universität Mannheim)

Stetig steigende Raten nichtehelicher Geburten in großen Teilen der westlichen Welt deuten auf eine zunehmende Entkopplung von fertilem Verhalten und Eheschließung hin. Ein wesentlicher Anteil an dieser Entwicklung ist der Zunahme von Geburten innerhalb nichtehelicher Lebensgemeinschaften (NEL) zuzurechnen.

Im Rahmen dieses Dissertationsprojekts wird untersucht, unter welchen Umständen sich Paare für eine NEL oder eine Ehe entscheiden. Mittels eines Europäischen Ländervergleichs werden die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und individuellen Entscheidungsparameter identifiziert, welche hierfür relevant sind. Der Fokus wird hierbei auf die relative sozio-ökonomische Position von Partnern und die interfamiliale Arbeitsteilung gelegt. Es wird die Kernhypothese vertreten, dass die relative Gleichheit von Partnern in Bezug auf ihre sozio-ökonomische Situation die Wahrscheinlichkeit einer Geburt in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft erhöht. Weiterhin wird prognostiziert, dass gesellschaftliche Rahmenbedingungen, welche egalitäre Rollenteilung innerhalb der Familie fördern oder einschränken, den Effekt individueller Charakteristika maßgeblich moderieren.

Bei der empirischen Untersuchung werden sowohl Individual- als auch Aggregatdaten verwendet. Hierbei sollen auf Basis von Makrodaten Länderunterschiede aufgezeigt werden. Auf Basis von Daten

des EU-SILC werden auf der Individualebene partnerschaftliche Entscheidungsprozesse analysiert. Anschließend soll in einem Mehrebenen-Design die Frage des Einflusses gesellschaftlicher Rahmenbedingungen auf die Entscheidung, ein Kind ehelich oder außerehelich zu gebären, thematisiert werden.

5.17 Sozialer Wandel der Zeitverwendung für Einkaufshandlungen 1990/91 bis 2012/13

Bearbeitung: Georg Papastefanou

Das tägliche Einkaufen, also Aktivitäten, die auf den Erwerb vor allem haushaltsbezogener Güter, Nahrungsmittel und Dienstleistungen abzielen, ist ein konstituierendes Element der modernen Konsumgesellschaft. Neben dem monetären Aspekt bei der Entnahme von Gütern und Diensten aus dem Markt, spielt auch der zeitliche Aspekt dieser Handlungen als gelegenheitsstrukturierender Faktor, z. B. als Zeitarmut, eine Rolle. Vor dem Hintergrund eines postulierten sozialen Wandels in den zurückliegenden Jahrzehnten der zu einer Erhöhung des alltäglichen Lebenstempos geführt hat, wird die Frage gestellt, ob und wie sich diese Beschleunigungs-Veränderungen auch in den Zeitmustern des alltäglichen Einkaufens, wie Einkaufsfrequenz oder Einkaufsdauer, manifestiert haben. Zur Untersuchung dieser Frage, werden die Daten der Zeitverwendungserhebungen des statistischen Bundesamtes von 1991/92, 2001/02 und 2012/13 herangezogen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich in diesem Zeitraum pro Tag sowohl die durchschnittliche Einkaufshäufigkeit, als auch die durchschnittliche Einkaufsdauer erhöht haben. Es wird diskutiert, inwiefern diese Ergebnisse mit der These einer umfassenden sozialen Beschleunigung konsistent sind.

5.18 Sozialer Wandel und die Komplexität der Zeitverwendung: Fragmentierung, Normalisierung oder Perturbation in alltäglichen Aktivitätssequenzen

Bearbeitung: Georg Papastefanou

Als ein bedeutendes Merkmal der modernen Gesellschaftsstrukturen wird die „Hochgeschwindigkeit“ des Lebenstempos genannt (Rosa und Scheuermann 2009). Aus der fortschreitenden Technisierung, bei steigender Wohlfahrt, sich verbreiterndem Internetzugang und der Vervielfältigung von Konsum- und Zeitverwendungsoptionen sei der Druck, immer mehr Aktivitäten in das vorhandene Zeitkontingent unterbringen zu müssen, gestiegen. Um die Vielzahl der Wahlmöglichkeiten trotz der begrenzten Zeit ausschöpfen zu können, können die einzelnen Aktivitäten entweder aufgeteilt und nacheinander oder als Multitasking gleichzeitig ausgeführt werden. Da die Hochgeschwindigkeits-Hypothese sich im Kern auf faktische Alltagsaktivitäten bezieht, muss zur Überprüfung sowohl eine adäquate Datenbasis, wie von Zeitverwendungsstudien bereitgestellt, als auch eine angemessene Operationalisierung der Aktivitäten-Sequenzmuster erfolgen. Für letzteres verwenden wir den Komplexitätsindex von Gabadinho et al. (2011), welcher die zeitliche und inhaltliche Variabilität in individuellen Aktivitätssequenzen erfasst. Als Datenbasis verwenden wir Tagebuchdaten der Zeitverwendungserhebungen des Statistischen Bundesamtes von 1991/1992, 2001/2002 und 2012/2013.

5.19 Verteilung und Folgen von Beschäftigungsunsicherheit

Bearbeitung: Anne Balz
Dissertationsprojekt (laufend)
Betreuer: Christof Wolf (Universität Mannheim)

Ziel des geplanten Dissertationsvorhabens ist die Verteilung und Folgen von Beschäftigungsunsicherheit zu untersuchen. Im Fokus steht dabei der Ländervergleich. Das Forschungsvorhaben basiert auf Auswertungen des ESS 2004/2010 und des ISSP 2005.

Forschungsfragen:

Inwiefern beeinflusst der Kündigungsschutz für unbefristete Beschäftigungsverhältnisse einerseits und die Regulierungen befristeter Beschäftigungsverhältnisse andererseits die wahrgenommene Arbeitsplatzunsicherheit befristet versus unbefristet Beschäftigter? Hierbei wird angenommen, dass der Kündigungsschutz die subjektive Wahrnehmung befristet Beschäftigter stark beeinflusst und dadurch die Implikationen von Befristung auf nachgelagerte Folgen wie psychische Gesundheit oder Fertilität (die durch die Wahrnehmung der Befristung vermittelt werden) stark beeinflusst.

Welchen Einfluss hat Beschäftigungsunsicherheit auf die Wechselabsichten von Beschäftigten? Unsicher Beschäftigte haben im Allgemeinen höhere Absichten die aktuelle Firma zu verlassen. Die Frage, die geklärt werden soll ist, inwiefern sich Beschäftigungsfähigkeit und wahrgenommenes Humankapital in diesem Kontext auswirken. Im Allgemeinen wird in Bezug auf viele Outcomes angenommen, dass die wahrgenommene Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitsplatzunsicherheit entgegenwirkt. In Bezug auf Wechselabsicht scheint Beschäftigungsfähigkeit ihn aber eher zu verstärken.

5.20 Warum nehmen Internetnutzer an einer Mixed-Mode-Befragung im Offline-Modus teil?

Bearbeitung: Klaus Pforr
Kooperationspartner: Tanja Dannwolf (TU Kaiserslautern)

Seit die Responderaten in persönlichen Umfragen bei gleichen Kosten zurückgehen, werden aus Kostengründen zunehmend Online-Befragungen genutzt. Bei Online-Studien tritt im Vergleich zu Registergestützten oder RDD-CATI-Studien insbesondere in Deutschland noch ein nicht zu vernachlässigender Coverage-Fehler auf. Manche Studien begegnen diesem Problem durch Hinzunahme eines zweiten Alternativ-Befragungsmodus. Wenngleich dadurch fast immer die Responserate steigt, ist immer noch weitgehend unklar, wie Befragte zwischen den angebotenen Modi entscheiden. Wir untersuchen die Moduswahl (Online vs. Postalisch) in der Rekrutierungsbefragung des GESIS Panels. Die Fähigkeit im Umgang mit Internet und die Technikaffinität erhöhen unter Kontrolle von Alter, Bildung und anderen soziodemographischen Faktoren die Teilnahme im Online-Modus. Daraus folgt, dass Unterschiede zwischen Teilnehmern der beiden Modi nicht durch übliche Poststratifikationsgewichte ausgeglichen werden können.

5.21 Wohnsegregation als Folge präferenzbasierter Wohnortwahlen: Eine agentenbasierte Simulation auf Basis empirischer Daten

Bearbeitung: Klaus Pforr
Kooperationspartner: Andreas Horr (MZES)

Dynamische Simulationsmodelle helfen dabei, räumliche Segregationsprozesse zu verstehen und relevante Mechanismen zu identifizieren, die zu Wohnsegregation führen. Modelle in der Tradition Schellings gehen davon aus, dass Akteure Präferenzen für die Zusammensetzung ihrer Nachbarschaft haben und diese Präferenzen Mobilität und Wohnortwahlen beeinflussen. Wird ein bestimmter Schwellenwert überschritten, weil Präferenzen nicht oder nicht mehr erfüllt sind, findet ein Umzug statt, der wiederum Auswirkungen auf die Nachbarschaft anderer Akteure hat. Dadurch kann räumliche Segregation alleine aufgrund vergleichsweise moderater ethnischer Präferenzen entstehen. Es wird eine dynamische Simulationsstudie auf Basis von Befragungs- und geokodierter Kontextdaten entwickelt. Ziel der Studie ist es, den isolierten Effekt ethnischer Präferenzen bei der Entstehung oder Reproduktion räumlicher Segregation zu untersuchen. Die Verwendung empirischer Daten soll dabei unrealistische Annahmen verhindern. Frühere Arbeiten verwendeten zur Messung tatsächlicher Präferenzen eindimensionale Güter (beispielsweise den Anteil an Schwarzen/Weißen bzw. Deutschen/Ausländern) oder Idealpunkte anstelle tatsächlicher Schwellenwerte. In der vorgestellten Studie wurden Präferenzen für die ethnische Zusammensetzung der Nachbarschaft anhand eines neu entwickelten, grafischen Messinstruments in einer Bevölkerungsumfrage mit deutschen und türkischstämmigen Haushalten in Mannheim erfasst. Dabei wurden drei verschiedene ethnische Gruppen unterschieden, gleichzeitig aber individuelle Präferenzverteilungen anstelle von Idealpunkten abgefragt. Diese Daten werden dazu verwendet, den räumlichen Selektionsprozess bei Wohnortwahlen zu untersuchen, der durch diese ethnischen Präferenzen zu erwarten ist. Die Simulation verwendet neben den Präferenzmessungen empirische Daten durch eine Geokodierung sämtlicher Wohnadressen des Untersuchungsgebiets sowie Daten zur räumlichen Verteilung der ethnischen Gruppen.

Anhang

A 1 Personal im GML 2016

Anne Balz	Tel.: 0621 1246 175 anne.balz@gesis.org
Dr. Jeanette Bohr	Tel.: 0621 1246 261 jeanette.bohr@gesis.org
Iris Dragon (Assistenz)	Tel.: 0621 1246 265 iris.dragon@gesis.org
Simon Henke (seit 11.2016)	Tel.: 0621 1246 288 simon.henke@gesis.org
Andreas Herwig	ehemaliger Mitarbeiter
Dr. Andrea Lengerer	Tel.: 0621 1246 267 andrea.lengerer@gesis.org
Alexander Mack	ehemaliger Mitarbeiter
Dr. Georg Papastefanou	Tel.: 0621 1246 278 georgios.papastefanou@gesis.org
Dr. Klaus Pforr	Tel.: 0621 1246 115 klaus.pforr@gesis.org
Dr. Bernhard Schimpl-Neimanns	Tel.: 0621 1246 263 bernhard.schimpl-neimanns@gesis.org
Karin Schuller	ehemalige Mitarbeiterin
Kathrin Stief	Tel.: 0621 1246 246 kathrin.stief@gesis.org
Florian Thirolf	Tel.: 0621 1246 268 florian.thirolf@gesis.org
Dr. Felix Weiss	ehemalige Leitung German Microdata Lab
Dr. Heike Wirth (Leitung German Microdata Lab)	Tel.: 0621 1246 269 heike.wirth@gesis.org

A 2 Wissenschaftliche Bilanz des GML

A 2.1 Veröffentlichungen

Aufsätze in begutachteten Zeitschriften

Papastefanou, Georgios, und David Zajchowski. 2016. "Time for Shopping: Social Change of Time Use for Shopping Activities 1990-2012." *electronic International Journal of Time Use Research* 13 (1): 109-131.

Pfarr, Klaus. 2016. "Rezension von Bergmann, Michael (2015): Panel Conditioning: Wirkungsmechanismen und Konsequenzen wiederholter Befragungen, Baden-Baden: Nomos." *Soziopolis - Gesellschaft beobachten*. <http://www.sozopolis.de/lesen/buecher/artikel/panel-conditioning/>.

Pfarr, Klaus, und Beatrice Rammstedt. 2016. "Verwendung von geldwerten Belohnungen (Incentives) in persönlichen Umfragen vor dem Hintergrund sinkender Ausschöpfungsraten: Use of Monetary Incentives in Face-to-Face Surveys in Light of Decreasing Response Rates." *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie: PPM* 66 (7): 280-282. doi: 10.1055/s-0042-108565.

Raptou, Eleni, Georgios Papastefanou, und Kostandinos Mattas. 2016. "Investigating the influence of eating habits, body weight and television program preferences on television viewing time and domestic computer usage." *Perspectives in Public Health* online first. doi: 10.1177/1757913916636925.

Weiss, Felix, und Josipa Roksa. 2016. "New dimensions of educational inequality: Changing patterns of combining college and work in the U.S. over time." *Research in Social Stratification and Mobility*. doi: 10.1016/j.rssm.2016.02.001.

Beiträge in Sammelwerken

Lengerer, Andrea. 2016. "Partnerschaftliches Zusammenleben im Alter: Ausmaß, Formen und soziale Unterschiede im Lebensverlauf von Kohorten." In *Soziale Bedingungen privater Lebensführung: Festschrift zum 60. Geburtstag von Thomas Klein*, hrsg. von Johannes Stauder, 15-40. Wiesbaden: Springer VS.

Schuller, Karin und Felix Weiss. 2016. "Gesundheit und soziale Ungleichheit". In *Praxis der empirischen Sozialforschung*, hrsg. von Markus Tausendpfund. Hagen: FernUniversität Hagen.

Wirth, Heike. 2016. "Analytical Potential Versus Data Confidentiality. Finding the Optimal Balance." In *The SAGE Handbook of Survey Methodology*, hrsg. von Christof Wolf, Dominique Joye, Tom W. Smith, and Yang-chih Fu, 486-499.

Arbeits- und Diskussionspapiere (graue Literatur, sonstige)

Beuter, Laura, Sarah Rieger, und Georgios Papastefanou. 2016. Bibliographie zur Zeitverwendungserhebung 1991/92, 2001/02 und 2012/13 (ZVE). *GESIS Papers* 2016/03.

Bohr, Jeanette. 2016. Forschungsdatenzentrum "German Microdata Lab": Service für amtliche Mikrodaten. Jahresbericht 2015. *GESIS Papers* 2016/09.

Mack, Alexander. 2016. Data Handling in EU-SILC. *GESIS Papers* 2016/10.

Mack, Alexander, Andrea Lengerer, und Theresa Dickhaut. 2016. Anonymized EU-LFS Microdata for Research: Background, Resources, and Introduction to Data Handling. *GESIS Papers* 2016/15.

Papastefanou, Georgios. 2016. Zur Messung der Komplexität von Sequenzen. *GESIS-Papers* 2016/02.

Papastefanou, Georgios, und David Zajchowski. 2016. Zeit fürs Einkaufen: Sozialer Wandel der Zeitverwendung für Einkaufsaktivitäten 1990–2012. *GESIS Papers* 2016/14.

Pfarr, Klaus. 2016. Incentives. *GESIS Survey Guidelines*. GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. doi: 10.15465/gesis-sg_en_001.

Pfarr, Klaus, und Jette Schröder. 2016. Why panel surveys? *GESIS Survey Guidelines*. GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. doi: 10.15465/gesis-sg_en_008.

Schröder, Jette, Michael Blohm, Bella Struminskaya, Klaus Pfarr, Henning Silber, und Michael Bosnjak. 2016. Leitfaden zur Erstellung einer Leistungsbeschreibung für die Ausschreibung von Interviewer-administrierten Befragungen. *GESIS Survey Guidelines*. Mannheim: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. doi: 10.15465/gesis-sg_021.

A 2.2 Vorträge

Vorträge auf Konferenzen

Bohr, Jeanette, und Matthäus Zloch. 2016. "Documenting Microdata from Official Statistics – Benefits of a DDI-Based Backend Infrastructure." *EDDI16 – 8th Annual European DDI User Conference*, Köln, 07.12.2016.

Lengerer, Andrea. 2016. "Gibt es eine Zunahme gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften in Deutschland? Theoretische Überlegungen und erste empirische Befunde." 38. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bamberg, 26.–30.09.2016.

Lengerer, Andrea, und Thomas Stein. 2016. "Soziodemografie gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften in Deutschland." *Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Demographie 2016*, Leipzig.

Ludwig, Volker, Klaus Pfarr, und Ulrich Krieger. 2016. "Brevity is the soul of wit! Using the panel structure of an interview to estimate the effect of questionnaire length on item nonresponse." 38. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Bamberg, 26.09.2016.

Mack, Alexander. 2016. "The Effect of Mothers' Education on Childbearing in Marriage or Cohabitation. Economic Independence versus Status Attainment." *EPC Conference 2016*, Mainz.

Neugebauer, Martin, und Felix Weiss. 2016. "Lohnt sich ein Bachelorstudium? Arbeitsmarkterträge von Studium versus Ausbildung nach Bologna." 4. Tagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung, Freie Universität Berlin, 09.–11.03.2016.

Papastefanou, Georgios. 2016. "Measuring sequence complexity: A conceptual and empirical comparison of two composite complexity indices." *LaCOSA 2: 2nd International Conference on Sequence Analysis and Related Methods*, Lausanne/Switzerland (FORS), 08.–10.06.2016.

Papastefanou, Georgios. 2016. "Overwhelmed by complexity? About subjective strain feelings being rooted in behavioral structures of everyday life." 38th Conference of the International Association of Time Use Researchers, Seoul.

Skopek, Nora, Klaus Pfarr, und Oshrat Hochman. 2016. "Can Parental Wealth Explain the Low Rates of Intergenerational Educational Upward Mobility in Germany." 3rd ISA Forum of Sociology, Wien, 11.07.2016.

Skopek, Nora, Klaus Pfarr, und Oshrat Hochman. 2016. "The Effect of Parental Wealth on Children's Educational Attainment: Demotivation or Risk Minimization?" *ISA RC28 Summer Meeting: "Economic inequalities, deprivation, and poverty"*, Bern, 31.08.2016.

Skopek, Nora, Klaus Pfarr, und Oshrat Hochman. 2016. "The Effect of Parental Wealth on Children's Educational Attainment: Demotivation or Risk Minimization?" ECSR 2016 Conference "Stratification and Population Processes in European Societies", Oxford, 22.09.2016.

Skopek, Nora, Klaus Pfarr, und Oshrat Hochman. 2016. "The Effect of Parental Wealth on Children's Educational Attainment: Demotivation or Risk Minimization?" SLLS International Conference 2016 "Education and the Life Course: Determinants and Consequences of Unequal Educational Opportunities", Bamberg, 08.10.2016.

Stein, Thomas, und Andrea Lengerer. 2016. "Poster: Same-Sex Couples in Germany. Where do they live?" European Population Conference, Mainz, 31.08.-03.09.2016.

Wirth, Heike. 2016. "Die Zeitverwendung von Kindern und Jugendlichen: Lernen am Modell? Geschlechtsspezifische Unterschiede im Umgang mit der Zeit." Ergebniskonferenz zur Zeitverwendungserhebung 2012/2013, Wiesbaden, 05.-06.10.2016.

Sonstige Vorträge und Veranstaltungen

Balz, Anne. 2016. „Einführung in Missy: Mikrodaten-Informationssystem.“ GESIS-Workshop: Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung, November 03-04, 2016, Mannheim, 03.04.2016.

Balz, Anne. 2016. „Bildungshomogamie von Ehepaaren und nichtehelichen Lebensgemeinschaften.“ GESIS-Workshop: Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung, November 03-04, 2016, Mannheim, 04.04.2016.

Bohr, Jeanette. 2016: Vorstellung der GESIS-Angebote: Bereich Daten analysieren. GESIS-Workshop für die Graduiertenprogramme der KU Eichstätt-Ingolstadt, Eichstätt, 22.04.2016.

Pfarr, Klaus. 2016. "Practical Computing Session II – EU-SILC Longitudinal data." GESIS Training Course on EU-SILC, November 28-30, 2016, Mannheim, 30.11.2016.

Schimpl-Neimanns, Bernhard. 2016. „Einführung in die Übungsdaten und in das Datenmanagement.“ GESIS-Workshop: Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung, November 03-04, 2016, Mannheim, 03.04.2016.

Schimpl-Neimanns, Bernhard. 2016. „Einkommensarmut und Wohnsituation der Haushalte.“ GESIS-Workshop: Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung, November 03-04, 2016, Mannheim, 04.04.2016.

Schimpl-Neimanns, Bernhard. 2016. „Erwerbstätigkeit von Müttern im Familienkontext.“ GESIS-Workshop: Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung, November 03-04, 2016, Mannheim, 04.04.2016.

Stief, Kathrin. 2016. "Introduction to the Training Dataset – EU-SILC Cross sectional data." GESIS Training Course on EU-SILC, November 28-30, 2016, Mannheim, 29.11.2016.

Stief, Kathrin. 2016. "Introduction to the Training Dataset – EU-SILC Longitudinal data." GESIS Training Course on EU-SILC, November 28-30, 2016, Mannheim, 30.11.2016.

Wirth, Heike. 2016. "EU-SILC – Data Structure and Documentation." GESIS Training Course on EU-SILC, November 28-30, 2016, Mannheim, 29.11.2016.

Wirth, Heike. 2016. "Introduction to EU-SILC from a research perspective – Issues regarding data comparability." GESIS Training Course on EU-SILC, November 28-30, Mannheim, 28.11.2016.

Wirth, Heike, und Klaus Pfarr. 2016. "Practical Computing Session Ib – EU-SILC Cross sectional data." GESIS Training Course on EU-SILC, November 28-30, 2016, Mannheim, 29.11.2016.

Wirth, Heike, und Kathrin Stief. 2016. "Practical Computing Session Ia – EU-SILC Cross sectional data." GESIS Training Course on EU-SILC, November 28-30, 2016, Mannheim, 29.11.2016.

A 2.3 Lehre

Ludwig, Volker, und Klaus Pfarr. 2016. "Einführung in die Paneldatenanalyse." GESIS Workshop. Mannheim.

Weiss, Felix. 2016. "Soziale Ungleichheit und Soziale Mobilität." Technische Universität Kaiserslautern. WS 2015/16: 2 SWS.

A 2.4 Kooperationen

Servicebezogene Kooperationen

- EUROSTAT: Directorate F: Social Statistics, Unit F3: Labour Market and Lifelong Learning & Unit F4: Quality of Life
- Statistisches Bundesamt: Abteilung H: Gesundheit, Soziales, Bildung, Private Haushalte, Referat H 306: Auswertung und Analyse der Haushaltserhebungen, Wohnen

Forschungskooperationen

- Tanja Dannwolf, TU Kaiserslautern (Klaus Pfarr)
- Andreas Horr, MZES (Klaus Pfarr)
- Marita Jacob und Maria Gerth, Universität zu Köln (Felix Weiss)
- Andrea Janßen, Hochschule Esslingen (Jeanette Bohr)
- Konstantinos Mattas, Aristoteles University of Thessaloniki (Georg Papastefanou)
- Martin Neugebauer, Freie Universität Berlin (Felix Weiss)
- Elena Raptou, Department of Agricultural Development, Democritus University of Thrace (Georg Papastefanou)
- Karin Schuller, MEA (Anne Balz)
- Thomas Stein, Universität Barcelona (Andrea Lengerer)
- Angelika Tölke, DJI (Heike Wirth)

A 2.5 Mitarbeit in Gremien/Ämtern in der Profession

Jeanette Bohr

- GESIS-Arbeitsgruppe „Integrierte Informationsangebote“

Klaus Pforr

- GESIS Vortragsreihe

Bernhard Schimpl-Neimanns

- Projektbeirat zur Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin
- Ständiger Ausschuss Forschungsdateninfrastrukturen des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)

Kathrin Stief

- GESIS-Arbeitsgruppe „Generelle Strukturen“

Florian Thierolf

- GESIS-Arbeitsgruppe „Nutzungsstudien“

Felix Weiss

- Ständiger Ausschuss Forschungsdateninfrastrukturen des RatSWD

Heike Wirth

- Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (Vertreterin für GESIS)
- Deutsches Jugendinstitut: wissenschaftlicher Beirat des Surveys „AIDA-Aufwachen in Deutschland: Alltagswelten“
- Auswertungsbeirat für die Zeitverwendungserhebung 2012/2013
- Task Force on the revision of the EU-SILC legal basis (Eurostat)

A 3 Workshop-Programme

A 3.1 Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung

GESIS-Workshop: Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung: Einführung in haushalts- und familienspezifische Analysen und das Arbeiten mit den Daten. 03.-04. November 2016, Mannheim.

Organisation: German Microdata Lab (Anne Balz und Bernhard Schimpl-Neimanns), in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt.

3. November 2016: Fachvorträge

13:00 Uhr	Begrüßung und Einleitung
13:15 Uhr	Einführung in den Mikrozensus <i>Thomas Hausteil, Robert Herter-Eschweiler (Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)</i>
14:30 Uhr	Formen des Zusammenlebens im Mikrozensus <i>Tim Hochgürtel (Statistisches Bundesamt, Haushalte und Familien)</i>
15:30 Uhr	Kaffeepause
15:45 Uhr	Einführung in die Übungsdaten und in das Datenmanagement <i>Anne Balz, Bernhard Schimpl-Neimanns (GESIS, GML)</i>
18:00 Uhr	Wine and Cheese

4. November 2016: Praktische Übungen

9:00 Uhr	Einkommensarmut und Wohnsituation der Haushalte <i>Bernhard Schimpl-Neimanns (GESIS, GML)</i>
10:30 Uhr	Kaffeepause
10:45 Uhr	Bildungshomogamie von Ehepaaren und nichtehelichen Lebensgemeinschaften <i>Anne Balz (GESIS, GML)</i>
12:00 Uhr	Mittagspause
13:00 Uhr	Erwerbstätigkeit von Müttern im Familienkontext <i>Bernhard Schimpl-Neimanns (GESIS, GML)</i>
15:00 Uhr	Ende der Veranstaltung

A 3.2 Introduction into Working with EU-SILC

GESIS-Workshop: Introduction into Working with EU-SILC. November 28–30, 2016, Mannheim.

Organisation: German Microdata Lab (Klaus Pforr, Kathrin Stief und Heike Wirth), in Kooperation mit Eurostat.

Day 1, Monday, November 28, 2016

13:30 - 14:00 Registration

Part I: Introduction to EU-SILC

14:00 - 15:30 Introduction to EU-SILC – *Emilio Di Meglio (Eurostat)*

16:00 - 16:30 Break

16:30 - 17:30 Introduction to EU-SILC from a research perspective – *Heike Wirth (GESIS)*

Wine & Cheese

Day 2, Tuesday, November 29, 2016

9:00 - 10:30 Data Structure, Documentation and Additional Resources – *Heike Wirth (GESIS)*

10:30 - 10:45 Introduction to the Training Dataset – Cross sectional data – *Kathrin Stief (GESIS)*

Part II: Practical Training Session – Cross sectional data

11:00 - 12:00 Practical Computing Session I – Cross sectional data – *Heike Wirth & Kathrin Stief (GESIS)*

12:00 - 13:00 Lunch

13:00 - 17:00 Practical Computing Session I (continued) – *Heike Wirth & Klaus Pforr (GESIS)*

Day 3, Wednesday, November 30, 2016

Part III: Practical Training Session – Longitudinal data

9:00 - 9:15 Introduction to the Training Dataset – Longitudinal data – *Kathrin Stief (GESIS)*

9:15 - 12:00 Practical Computing Session II – Longitudinal data – *Klaus Pforr (GESIS)*

12:00 End of Course